

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 zweimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., jährl. 10 M., einmonatlich 1 M.,
 einschließlich 1 M., ohne Postgebühren
 einschließlich werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Nr. 5882 des aut. Zeit.-Verz.
 für die Redaction verantwortlich:
 Dr. Oswald Schulte in Halle.
 (Kern-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.
 Halle) Nr. 176.

Dreißigster Jahrgang.

Anzeigen
 werden die Spalten oder deren Raum
 mit 20 Pfg. für die Zeile und mit
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von unten einwärts und allen
 Anzeigen-Expeditoren angenommen.
 Redaction die Zeile mit 10 Pfg.
 Einrückung höchstens 14 Tage.
 Sonntags und Feiertagen einzeln,
 sonst je zwei mal täglich.
 Der Nachdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.

Nr. 506.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 27. Oktober.

1896.

Deutschland und Rußland.

Am 23. Juni 1892 hatte Fürst Bismarck in Wien eine Unterredung mit dem Herausgeber der „Neuen Freien Presse“. Er ließ sich damals über die Beziehungen Deutschlands zu Rußland aus und meinte, Deutschland besitze keinen Einfluß mehr auf die russische Politik. Das persönliche Vertrauen sei gesunken und somit der persönliche Einfluß auf den Kaiser von Rußland: „Ich habe durch das Vertrauen, das man mir schenkte, Einfluß auf den russischen Hofmeister in Berlin. In der letzten Unterredung, die ich mit dem Kaiser von Rußland vor meiner Demission hatte, sagte er mir, nachdem ich ihm meine politischen Anschauungen dargestellt hatte: Ja, Ihnen glaube ich, und in Sie lege ich Vertrauen; aber find Sie auch sicher, daß Sie im Amte bleiben? ... Der Druck ist zu groß, der uns mit Rußland verbindet.“ Diese Ausführungen haben damals schon mannsfähige Ansichtungen erfahren. Es liegt auf der Hand, daß die Frage, die der Kaiser an den ersten Kanzler richtete, auch ein Ergebnis gesellschaftlicher Hofflichkeit sein kann. Alexander III. hätte die Bemerkung machen können, auch wenn er nicht das geringste persönliche Vertrauen zu dem Fürsten Bismarck hegte. Aber angenommen, die Auffassung, die damals Fürst Bismarck von den Beziehungen zu Rußland hegte, sei zutreffend gewesen, was folgt daraus für die Gegenwart?

Fürst Bismarck ist seit geraumer Zeit nicht in der Lage, Besucher zu empfangen, Professor Schweninger sucht den Einfiebler vom Sachsenwalde vor jeder Umkehr, vor jeder Aufregung zu bewahren. Je weniger aber Fürst Bismarck selbst in das politische Getriebe des Tages eingreift, um so leichter wird es denen, die sich seines Namens zur geschäftlichen Bekanntheit bedienen, sich den Anschein zu geben, als seien sie von dem Fürsten Bismarck inspiriert und beauftragt, die Welt mit weitverbreiteten Entstellungen zu überhäufen. In der jüngsten Zeit haben sich solche Blätter mit Entstellungen der „Saale-Zeitung“ beschäftigt. Das Blatt hat in dem vorerwähnten Ausfall gegen den Grafen Caprivi die alte Fabel angewandt, daß er der Nachfolger des Fürsten Bismarck, die Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland verschuldet habe. Ja, noch mehr, es wird behauptet, es habe zwischen Deutschland und Rußland ein Abkommen über gegenseitige Neutralität im Kriegsfall bestanden, das von dem Grafen Caprivi nicht erneuert werden sei, obwohl Rußland zu der Erneuerung bereit war. Diese „Entstellungen“ hat in der That in der westlichen Welt Aufsehen und Verdruss erregt; denn sie enthält nichts mehr und nichts weniger als den Wortwitz eines beispiellosen Treubruchs, nur daß dieser Wortwitz sich nicht gegen den Grafen Caprivi, sondern vielmehr gegen den Fürsten Bismarck richtet.

Die Vorstellung, daß in den Zeiten des Fürsten Bismarck immer volles Einvernehmen und herzliches Einverständnis und gar eine Neutralitätsvereinbarung auf Gegenseitigkeit zwischen Deutschland und Rußland bestanden habe, gehört einfach in das Gebiet der kindlichen Fabeln. Man braucht sich nur zu erinnern, um was im Jahre 1875 der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck in Berlin erwidern mußte. Man braucht weiter nur daran zu denken, daß Fürst Bismarck geradezu kein Entlassungsgesuch erwiderte, um für den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn, die Unterzeichnung des ersten Kaiserjubiläum und daß der Reichskanzler höchst verächtlich über die Entsendung des Freiherrn v. Montenucci zum Kaiser war. Man wird sich dem erinnern dürfen, wie unter der Velschse des Fürsten Bismarck das von Herrn Geheimrat v. Gadow herausgegebene Buch „Berlin und St. Petersburg“ erschien, das nichts als eine offiziöse Aufschneiderei gegen Rußland war. Wenn man weiter auf die Verhandlungen über die russischen Truppenverordnungen, an die Neben des Kaisers vom Jahre 1887 und 1888 und an seine stammenden Worte denkt: „Das Saldo der Dankbarkeit ist beglichen; um Fremdböden werden wir nicht mehr; wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.“ wenn man sich weiter erinnert, daß alle diese Meinungen gegen Rußland gerichtet waren, so empfindet man es in der That als eine überaus tolle Annahme, glauben zu sollen, daß damals, noch der Krieg mit Rußland ganz nahe war, daß in all den Zeiten, in denen fortwährend jede Militärvorlage durch die Ansicht auf den Krieg mit zwei Fronten begründet wurde, das herzliche Einverständnis zwischen beiden Staaten, ja sogar eine Absicherung wohlwollender Neutralität für den Kriegsfall existiert bestanden habe.

Hätte aber diese gegenseitige Affekthierung bestanden, so wäre in der That Deutschland eines schmachvollen Treubruchs schuldig gewesen. Denn der deutsch-oesterreichische Bündnisvertrag verpflichtet Deutschland ausdrücklich und feierlich, seine ganze Macht Oesterreich zu Hilfe zu schicken, wenn die bairerbürgliche Monarchie von zwei Seiten angegriffen werde, und nach dem Tode des Vertragsschließers das Kriegsbündnis gerade auf den Fall eines Angriffes durch Rußland berechnet. Entweder also bestand dieser Vertrag und sollte erfüllt gehalten werden, und dann konnte mündlich Deutschland nicht wohl neben Rußland gegenüber verpfändet haben, im Falle eines Krieges Rußlands mit einer anderen Macht wohlwollende Neutralität für Rußland zu beobachten; oder aber, es bestand ein solches Neutralitätsabkommen, und dann hätte in der That Oesterreich-Ungarn allen Grund, sich darüber zu beschweren, daß es von Deutschland betrogen worden sei. Aber schon auf dieser Grundlage geht zur Genüge hervor, daß die ganze „Entstellung“ der „Damburger Nachrichten“ einfach aus der Luft gegriffen ist. Denn man vergißt offenbar, daß im Jahre 1888 der deutsch-oesterreichische Vertrag verneinlich worden ist. Wie wäre das denkbar gewesen, wenn neben ein Abkommen mit Rußland bestanden hätte, das genau das Gegenteil des Vertrages bezweckt, nämlich die Unterzeichnung Oesterreich-Ungarns durch

Deutschland, sondern die wohlwollende Neutralität Deutschlands gegen Rußland im Falle eines Krieges zwischen jenen beiden Mächten. Dieser Vertrag wäre auf der Seite von der russischen Regierung nieher Widerspruch aufgebracht worden. Aber die russische Regierung hat das nicht getan, obwohl sie damals mit Deutschland überaus schlecht stand. Denn sichtlich ist der russischen Regierung von einem solchen Neutralitätsabkommen überhaupt nichts bekannt gewesen.

Die ganze Entstellung der „Saale-Zeitung“ ist offenbar ein verunglückter Streich in den toten Büchern, nämlich an den längst in den Rußland getretenen Grafen Caprivi, dem noch immer nicht vergessen werden kann, daß er einmal Kanzler gewesen ist. Verunglückt ist dieser Vorstoß auch deshalb, weil er zwar aus dem Geiste des Fürsten Bismarck heraus erbracht scheinen sollte, aber von diesem Geist offenbar der Urheber dieses Angriffes seinen Hauch verpirt hat. Es ist nämlich etwas ganz anderes, was Fürst Bismarck im Juni 1892 sagte und was die „Saale-Zeitung“ jetzt gegen Fürst Bismarck erbeten von einem ganz persönlichen Vertrauensverhältnis, das immer noch zwischen dem Kaiser und ihm bestanden habe. Dieses Vertrauensverhältnis konnte sich auf einen neuen Reichskanzler nicht ohne weiteres übertragen. Aber inwieweit ist Alexander III. gestorben, und auch wenn sein Vertrauensverhältnis bestanden hätte, wäre es heute nicht mehr vorhanden, selbst wenn Fürst Bismarck noch im Amte wäre. Denn Nikolaus II. ist nicht Alexander III., und daß Nikolaus II. eine besondere Vorliebe für den Fürsten Bismarck hätte, das hat man bisher nicht erfahren. Im Gegenteil, er ist durch Friedrichsruh hindurchgegangen, ohne auch nur, was er leicht gekostet hätte, eine Stunde Aufenthalt bei dem Schloßherren im Sachsenwalde zu nehmen. Und dann kann von einem persönlichen Einfluß auf den russischen Hofmeister in Berlin schon deshalb nicht mehr die Rede sein, weil Nikolaus II. kaum das er zur Regierung kam, vor allem seinen russischen Hofmeister Grafen Schuvaloff von Berlin abberief, obwohl der deutsche Kaiser um seine Verlassung auf dem Berliner Hofen in einem besonderen Schreiben gebeten hatte.

Wenn man die Dinge nüchtern und kühl betrachtet, so kommt man zu der Gewißheit, daß von der Forderung des Drucks nach Petersburg in einer späteren Zeit als unter der Regierung des Fürsten Bismarck überhaupt nicht die Rede sein kann. Dieser Draht war schon längst vorher zerfallen. Man kommt ferner zu dem Ergebnis, daß das sogenannte Neutralitätsabkommen, das in Oesterreich-Ungarn einen Sturm der Entrüstung erregt hat, nur in der Phantasie eines Reporters beruhen kann. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland sind im übrigen heute zum mindesten nicht schlechter, als sie vor sechs und sieben Jahren waren. Es hat sogar in der Zwischenzeit der Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland, die Aufhebung des Verbots der Verleitung russischer Werke und sogar die Wiederanlegung russischer Anteile auf den deutschen Markt erfolgen können. Es steht also heute nicht schlimmer in dieser Hinsicht als früher, und es wäre nicht vertretbar, als wenn man in Oesterreich aus den „Entstellungen“ der „Saale-Zeitung“ Anlaß nähme, gegen das Verhältnis der deutsch-russischen Monarchie in den bisherigen Handelsverhältnissen zu eifern. Man darf gewiß sein, daß Fürst Bismarck weder eine solche Wirkung gewollt hat noch die Mittel billigt, die zu diesen Zielen führen könnten.

Deutsches Reich.

Wirtschaftspolitisch.

Als die Einführung eines Pachtgesetzes für Getreide charakteristisch in der „Nation“ der Abg. Braemel das System von Auslieferungsvorschüssen zum Vorkursgehalt, welches der Bund der Landwirthe neuerdings in Vorschlag gebracht hat:

„Getrieben von dem Wahn, daß vor allem dem „Bauergetreide“, dem auf Schutzhöhe im Terminhandel gehandelten Getreide der Garanz gemacht werden müsse, fordern sie die völlige Abschaffung des Vorkursbündels in einem Umfange, daß sie sich mit allen Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens mehren. Sie ist in scharfen Widerspruch gegen die Absichten des Handelsvertrages und heute noch in kleinen Konsumverehr ist es nicht, daß der Verkäufer allein die Waare veräußert, die er unmittelbar in Händen hat. Am größten Theil alles Handelsverkehrs und aller Gewerbebetriebe erfolgt Vorkursbündel, ohne daß der Verkäufer bereits über alles Material verfügt. ... Und würde denn auch das neue Handelsbündel nur der Landwirtschaft wirklich Nutzen bringen? So lange der Terminhandel besteht, kann der Provinzialhandel das Getreide, welches der Landwirt abkauft, alsbald auf Termin an einer Getreidebörse verkaufen, sein Risiko also auf ein Minimum verringern und infolgedessen den verkauften Landwirthe den verhältnismäßig besten Preis zahlen. Ist der Provinzialhandel aber nicht mehr imstande, sich in solcher Weise gegen Verlust zu decken, so muß er entsprechend dem größten geschäftlichen Risiko auf einen höheren Gewinn rechnen und dem Landwirthe verhältnismäßig weniger zahlen. Auf den Landwirthe selbst müssen die Folgen eines Zwangsensystems zurückfallen, welches angeblich im Interesse der deutschen Landwirtschaft das heute hochentwickeltesten deutschen Getreidehandel zerlegen will, um dann von einem verarmten Geschäft besessene Kreise für das deutsche Getreide zu ersetzen! Der wirtschaftspolitische Grundsatz, der agrarischen Vorkursbetriebe herab zu setzen, ihr Ansehen nur auf eine unwegsamere Verminderung des Angebotes von Getreide seitens des Handels richten, ohne zu bedenken, daß sie durch diesen Eingriff in das wirtschaftliche Leben und eine entsprechende oder noch stärkere Verminderung der Nachfrage seitens des Handels als notwendige Folge herabzuschwächen. Der jetzt von dem Bund der Landwirthe angelegten Forderungen gehen weit hinaus über das, was ihnen das neue Vorkursgehalt bereits

gewährt hat; sie erstrecken sich auch viel weiter, als der Vorkursbündel der Berliner Brodtenbörse reicht. Sie wollen die Vorkursbetriebe (Schutzhöhe) für jetzt und alle Zukunft ein Ende machen; alle solche Anstellungen, unter welchen Zweck Abschlüssen von Getreidegeschäften sollen überhaupt verboten und durch die Staatsgewalt wirksam verhindert werden.“ Mit einem Abhandlung kann man sich vorstellen, wie solche Zusammenstellungen von Vorkursgehalt, die Abschlüsse auf Getreide machen wollen, durch die Schutzhöhe, die oder Genamerie, nichtigfalls durch die alarmierte Garnison zu Baren getrieben werden. Aber auch der gesamte Handel in allen Agrarprodukten soll unter polizeiliche Kontrolle, verkehrspolitisch Handlung genannt, gestellt werden. Auch dem Handel des Bundes der Landwirthe soll nämlich eine Centralstelle eingerichtet werden, welche den gesamten Handelsverkehr in Agrarprodukten fortlaufend kontrollieren, alle Preisänderungen prüfen und auf dem Gebiete der Getreidehandlung und Verwaltung Anregungen und Anträge erheben soll. Mit anderen Worten, der gesamte Handel in allen Agrarprodukten soll in Deutschland dem Willen des Bundes der Landwirthe unterstellt werden.

Die „Saale-Zeitung“ bemerkt zu diesen Ausführungen noch treffend:

„Nüchtern sollten gerade wieder die Vorgänge der letzten Wochen auf dem Getreidemarkt unserer Agrarier die Augen öffnen, wozu sie mit einer verkehrten Getreidehandlung der deutschen Getreidehandlung gebracht haben und wie sie drauf und dran sind, ihn mit all ihren weiteren Verschlingen zu Grunde zu richten. Durch die Aufhebung des Terminhandels sind unsere Böden in völlige Abhängigkeit von dem Ausland, speziell von America gebracht. Berlin hat, da kein eigener Handel durch das Vorkursgehalt lahm gelegt und die Kapitalkraft, die auf dem Berliner Markt sich auch ganz nutzlos rekrutiert, zurückgebracht worden ist, lediglich die übertriebene Verunglückte Aufschwümmung von dem Markt mitmachen müssen, ebenso wie es der nicht weniger unglücklich ist vollziehende Preisfall mitmachen mußte. Zu vernünftigen Gegenwirkungen war es völlig außer Stande. Dabei ergibt New York Umläge, wie sie in Berlin niemals zu erreichen, nach der Aufhebung des Terminhandels um 1000,000 Rubel! Die deutschen Landwirthe haben, indem sie dem einheimischen Handel die Kehle aufzuzureihen, sich einfach in die Macht des Auslandes begeben, das ist der Erfolg ihrer von blinder Vereingewissenheit blühten Getreidehandlung.“

„Das Ganze-Einfuhr aus Rußland soll nach dem „Saale-Zeitung“ nicht verboten werden, hingegen ist eine Verbotung zu erörtern, nach dem Vorkursgehalt in der geschlossenen Transportmitteln zulässig sein würde.“

„Gegen die geplante Handelsvereingewissenheit hat auch der Centralverein der deutschen Lederindustrie, dem nicht nur die großen Lederfabriken, sondern auch die mittleren und kleineren Gerbereien angehören, Stellung genommen. Im Prinzip wünscht der Centralverein die Verwerfung der gemeinsamen, dem Bundesrathe vorgelegten Gesetzesentwürfe, allerdings das nicht erwidert werden, so erachtet er es einmal als nothwendig, die Gerberei, die nur noch zu einem ganz verschwindenden Theile handwerksmäßig betrieben wird, aus den in 82 aufgeführten Gewerbezweigen zu streichen, damit nicht der Zusammenhang für dieselbe zur Anwendung zu kommen braucht. Soeben wird eine gemeinsame Festlegung der Grenze zwischen Fabrik und Handwerk verlangt. Gerade bei Gerbereien ist dieser Punkt von Wichtigkeit.“

Verwaltung und Reichsliste.

* An der Sitzung des Staatsministeriums, die am Sonnabend tags, nahm außer sämtlichen Ministern auch der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Niedeberg, Theil. Die Sitzung dauerte über fünf Stunden, von 2-7^{1/2} Uhr.

* Zu der Berliner Eingebundensfrage verlaunt jetzt, daß der Minister des Innern, Herr v. d. Rade, den Umvertheilungs-Gebanken, wenigstens vorläufig, ganz aufgegeben habe, dagegen z. B. mit dem Oberste-Vorstand von Schöneberg über die Erhebung dieses Ortes zur Stadt bereits verhandelt. Es föhne kann nicht einem Zweifel unterliegen, daß die Staatsregierung die Eingebundensfrage nicht in Berlin, sondern in der Provinz, und zwar in der Provinz über die Lage der Vororte durch die Vertheilung des Stadtraths an die großen, nach der Landgemeinderordnung nicht mehr zu vertheilenden Vororte von dem Hauptpunkt der ganzen Eingebundensfrage: der Erstgenüßigkeit der kleineren und armen Vororte (Himmelsberg, Friedrichsberg, Uckerberg, Weisensee und Heindorf) ableiten will.

* Die gestrige „Welt am Montag“ enthält eine längere Mittheilung über die Art, wie sie in der Angelegenheit des brexalter Jarentoastes miffällig worden ist. Das Blatt schreibt darüber:

„Uns wurde am Abend des 27. Sept. eine Meldung zugehen, die angeblich das so viel diskutirte Verlehen einer Nebenregierung endlich einmal an einem sicheren Beispiel erdären sollte. Herr v. Bülow, ein Vertheilung, der uns schon früher einmal als Vertheilung, eine wichtige Nachricht, die sich kurz vorher befüßigte, brachte uns den Bericht, die unrichtige Fassung des Jarentoastes ist nicht die Folge eines Verlebens gewesen, sondern ist vom Grafen Eulenburg dem Agenten des „Wolffschen Bureau“ in die Hände gefallt, worden, um englischen Einflüssen zu dienen. Dieser Nachricht föhnen uns zuerst in ungläubiger, daß wir ihre Aufnahme hundertmal ablehnten. Erst als Herr v. Bülow, der mit der größten Sicherheit auftrat, feierlich mit seinem Ehrenworte bestätigte, daß die Meldung ihm persönlich vom Minister v. Marichall zum Vanciren in die Presse übergeben worden ist, daß Herr v. Marichall zu ihm von der Hande gekommen hätte, die ihm das Verlehen der Nebenregierung als ein Schlag gegen die Staatsregierung bereitet wurde, und als Herr v. Bülow zuletzt erklärte, verhältnißlich für die Meldung hatten zu wollen, aufschließen wir uns, sie abzudrucken, ohne uns über ihre Wichtigkeit zu vergewissern. Denn die Zeit zu einer Nachrede war Sonntag, aber um 10 Uhr nicht mehr gegeben.“

„Nach dem Erscheinen unserer Zeitung am 28. Sept. veröffentlichte das „Wolffsche Bureau“ ein Dement, Herr v. Bülow hielt dagegen alle seine Behauptungen in der

Dauerhafte Schuhwaren
zu den billigsten Preisen
empfehlen
A. Wetterling, Schmeerstraße 26.
Fils, Gummi, Golschuh.
Größe Auswahl.

8ung!
1 gr. Rollen Musikalien statt 1-150 A nur 25 A p. St. —
Neuzeit Langspiel nur 10 A
p. St. — 1 gr. Rollen Kalender
1897 statt 50 A nur 10 A p. St.
1 gr. Rollen ff. engl. Velpapier, 25 Pa.
oder Couverts, nur 10 A, 7c.
O. Becker, Neue Promenade 7,
(neben d. Kaiser Wilhelm-Salle).

Post-Karten
aus aller Welt, à 5 A
W. Schatz,
Papier-Handlung, Mauerstraße 1.

oooooooooooooooo
Seelenwärmer,
Zwaben-Zäckchen,
Schulterfragen
in unübertroffener Ausw. v.
H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.
oooooooooooooooo
Soci. Serven-Gewels, Plom mit Wers,
Winterpalet. m. Albst. v. Gerriertent. 26.

Otto Knoll,
Leipziger Str. 87, part. u. I.
empfehlen sein reich sortiertes Lager nur
für **sitzender Winterüberzieher**
im Preise von 12, 18—45.
— Christliches Geschäft. —

„Thuringia“ Erfurt
Gegründet 1853
Lebens-, Begräbnisgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions-,
Renten-Versicherungen.
Einzelunfall-, Brand-, speciall. Seerisico-Unfallversicherung.
Billige Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit f. d. Versicherten.
Die General-Agentur:
Julius Becker, Bankgeschäft, Alte Promenade 10.

Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung 29. und 30. Oktober.
Loose zu dieser beliebigen Lotterie kosten soeben wieder ein.
Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.

O. R. Dalichow, Glauchau i. S.
Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Alleinige Annahmestelle in Halle:
E. Richter, Leipziger Straße 66.

Gebrüder Sauer
Etablissement feiner Herrenbekleidung nach Maß,
Leipziger Str. 13, I. Etage,
empfehlen sämmtliche
Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison.

Liebennuer Str. 3. **Obst-Central-Verkaufsstelle** Presslers Berg.
Aepfel.
Unser reich sortiertes Lager feinsten pomologischer Tafelobstsorten,
sowie besten Wirthschaftsobstes steht Jedermann frei zur Be-
sichtigung. Verkauf nach Gewicht.

Leichte u. schwere Arbeitspferde
stehen unter günstigen Bedingungen preis-
werth zu verkaufen.
Carl Hoyer sen.,
Gasthof vom alten Schwan,
Halle, Gr. Steinstr. 28. Fernspr. 332. (r)

Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

Möbel-Fabrik und Magazin

Gr. Märker-
straße 26
und
G. Schaible
Gr. Märker-
straße 2,
I. u. II. Etage.

Um allen Ansprüchen der Zeitgenossen genügen zu können, habe ich neben meinen großen Lager-
räumen und Möbelfabrik noch die

Erste u. Zweite Etage von Gr. Märkerstr. Nr. 2

für nur **complete Zimmereinrichtungen** in allen Holz- und Eislarten mit Decoration ein-
gerichtet, welche an Reichhaltigkeit und solid gebiegender Arbeit dem feinsten Geschmack entsprechen.

Besichtigung des großen, reichhaltigen Lagers, sowie der complett aufgestellten Zimmer-Einrich-
tungen ist gern gestattet.

G. Schaible, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26 u. 2.

Ziehung Donnerstag.
Berliner Pferdeloose 1 M., 11 St. 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. Hauptgewinn 1 M. v. 30,000 M.
Stuttgarter Geldloose 3 Mark, Drittel 1 M., 20 Pf., Porto u. Liste 30 Pf. Hauptgewinn 100,000 M. Ziehung den 9. November.
Magdeburger Gold- und Silberloose 1 M., 11 St. 10 M. Ziehung den 9. November.
Tauenburger Rothe + Loose 1 M., 11 St. 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. Hauptgewinn 50,000 M.
Halle a. S.,
Richard Schrödel, Gr. Ulrichstr. 50.

Lohnstitut für Damenschneiderei von E. Schnitschenk,
Halle a. S., Schmeerstrasse 20, I.
Gründliche Ausbildung im Schnittzeichnen, Zuschneiden, sowie im Anfertigen eigener Garbe. Beste Empfehlungen. Besuchen im Hause.

Billige Schuh und Stiefel
nur noch kurze Zeit
Bender's Schuhlager, Gr. Ulrichstr. 57,
wegen Aufgabe der Filiale zu haben.

Das große zur Zeit noch vollständig assortierte Lager aller Sorten
besserer und billiger Schuhwaren soll zu 10—20% reduzierten Preisen
geräumt werden.

Für gute Qualität und Billigkeit der Waaren überreichen Garantie.
Für billige Entlaste zum Herbst- und Winter- Bedarf empfehlen sich
einem verehrten Publikum Hochachtungsvoll

M. Seiler Söhne,
Erste mech. Schuhfabrik mit Kraftbetrieb, Weißenfels a. S.
Gegründet 1861.

**Siphon-
Bier-Versandt,**
Paul Dänhardt,
Fernspr. 919. Gr. Berlin.

Im Anstich stets vorrätlich:
Hiesiges Bier nach Pilsener Art à Krug A. 1.50
Hiesiges Lagerbier „ „ 1.50
Münchener d. Export-Bier Fr. Günther „ „ 1.50
Tafelbier der Act.-Br. „ „ 1.50
Feldschlösschen „ „ 1.00
Freyberg-Bräu „ „ 2.—
Münch. Bürgerbräu „ „ 2.50
Schornbräu „ „ 2.50
Culmbacher I. Qual. „ „ 2.50
(Inhalt pro Krug 5 Liter)

Lieferung frei Haus ohne Pfand.
Für Festlichkeiten im Hause das Beste.

Pette j. Gänse, Enten, Hähnchen, französ. Poularden, Waldschnepfen, Lerehen, Krammetsvögel, Fasanen, Birkhühner, fr. Hasen, Reh-Rücken, Kolen, Blätter, Fluss- und Seefische, lebende Suppen-Krebse, frische Hummer, Ia. Holl. Austern.
Wein- und Probirstube.
Julius Bethge
Leipziger Str. 5
(Inh.: Klippert & Engol.)

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Stuttgarter
Geld-Lotterie.
Ziehung schon am
5. u. 6. November
Haupt-
gewinn: Mark 100000,
30000 — 150000 banar.
Originalloose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 A extra.
J. Rosenberg,
Berlin S., Kommandantenstr. 51.

C. Hammer,
Leipziger Straße 42.
Nidel-Reumonten-Uhren 5 M., Silber
mit Goldrand 10 M., Damenuhren
12 M., Regulatoure, 14 Tage gehend,
12 M., Wecker 250 M.



Billigste Atelier für Reparaturen:
a. B. neue Federn einziehen und Me-
taullen der Uhr 1 M., G. S. Feiler,
Meyring a. 10 Pf., Schüssel 5 Pf.,
für jede Reparatur Garantie. (r)

**Billigster Einkauf zur
Damenschneiderei**
sowie von
Möbelstoffen,
Strickgarn,
Strümpfen,
Handschuhen,
Schürzen etc. im (r)

Berliner Engros-Lager
Gr. Ulrichstraße 32.

Gelegenheitskauf.
Ein Rollen Gänge, Tisch- u. Wand-
lampen, sowie Laternen, Lampenböden,
Cylinder und Schirme werden in meiner
Bierkaff Mauerstraße 1 billig ver-
kauft.
Paul Böhm,
Reimner + Weiler. (r)

Gänsefedern 60 Pf.
neue (zum Reizen) dr. Pfund; Gänsefäde-
federn, so wie sie von der Gans fallen, fäh-
fertige, handliche Gänsefedern Pfund
2 M., böhmische Gänsefedern Pfund
3 M., russische Gänsefedern Pfund 3.50 M.,
böhmische weiße Gänsefedern Pfund 5.00 M.
(von letzteren beiden Sorten 3 M. 4 Pfund zum
großen Vortheil völlig ausreichend) versendet og.
Rechnung (nicht unter 10 Mark)
O. Gustav Lutzig, Berlin S.,
Friedrichstr. 46. Bestimmung nicht bedingend.
Viele Anerkennungsbescheine, Breven u.
Brieff. grat. Zusendung, ob. Umkehrung gefällig.

Auction.
Mittwoch den 28. ds. Vorm. 11 Uhr
versteigere ich Geisstraße 39 hier
zwangsweise:
1 eichenes Büffel, 1 eichenes Schreib-
tisch, 2 Contoren, 2 photographische
Apparate, 1 chemische Waage, 1 Copir-
presse, mehrere Suppen-Schälne,
Kochenden, Tisch, Spiegel etc.,
sowie freibleibig:
2 müss. Meiderdecretaire.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher. (r)

Auction.
Mittwoch den 28. Oktober d. Vorm.
11 Uhr versteigere ich Geisstraße 39
hier zwangsweise:
1 Gehirntant, Bauer's Bucherlexicon,
verich. Mobilien, Auktionsstücke re.
Dietze, Gerichtsvollzieher. (r)

Auction.
Mittwoch den 28. d. Mts. Vorm.
1/10 Uhr versteigere ich Geisstr. 39
zwangsweise:
1 Sopha, 1 Spiegelkranz, zwei
große Spiegel, 1 Waschtisch,
1 Regulator,
Friedrich, Gerichtsvollzieher. (r)

Auction.
Mittwoch den 28. d. M. Nachm.
3 Uhr versteigere ich Alter Markt 4
im Hinterhanke:
1000 Flaschen Rothwein
gegen Vorzahlung.
Andere Gegenstände werden noch
angenommen.
Auctionator Dörge. (r)

M. 2 Briefkästen.